

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N. 63.

Donnerstag, den 1. Juni

1882.

Bekanntmachung.

Die in heimathlichen Verhältnissen lebenden Militär-Anwärter, welche im Besitze des Civilanstellungs- oder Civilberufungsscheines sind, werden daran erinnert, daß sie

- 1) so lange, als ihnen noch keine Anstellung zu Theil geworden und sie eine solche wünschen, die Anzeige hiervon bei dem Landwehr-Bataillon, in dessen Bezirk sie sich aufhalten, jährlich zum 1. Juni und 1. December zu erneuern und
- 2) dem vorbezeichneten Landwehr-Bataillon jeden dauernden Wechsel ihres Aufenthaltsorts, auch nach dem Ausscheiden aus jedem Militärverhältnisse, bis zu wirklich erfolgter Anstellung zu melden haben.

Dresden, den 26. Mai 1882.

Kriegs-Ministerium.
von Fabricc.

Bekanntmachung.

Im Monat **April e.** betragen im Hauptmarktorde Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

8 M. 25 Pf. für 1 Centner Hafer,
3 " 77 " " 1 " Heu und
2 " 67 " " 1 " Stroh

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Lieferungs-
verband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Hauptmarkt-
orte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikel in den
letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit bis zum 1. April 1883 auf

16 M. 9 Pf. für 50 Kilo Weizen,
18 " 70 " " 50 " Weizenmehl,
11 " 14 " " 50 " Roggen,
14 " 9 " " 50 " Roggenmehl,
8 " 12 " " 50 " Hafer,
3 " 55 " " 50 " Heu und
3 " 2 " " 50 " Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 27. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing. St.

Erlaß.

Revision der Landtagswahllisten betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 24 des Gesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz-

und Verordnungsblatt von 1868, Seite 1369) werden die Herren Bürgermeister von Aue, Grünhain und Johanngeorgenstadt und die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks noch besonders darauf hingewiesen, daß die Wahllisten der Stimmberechtigten für die Landtagswahlen im Laufe des Monats Juni jeden Jahres einer Revision zu unterwerfen sind und daß sofort im Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Gesetze vom 4. December 1868 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.
Schwarzenberg, am 27. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing. Wdch.

Erlaß.

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken
Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Be-
zirke der 3. Infanterie-Brigade No. 47 findet die diesjährige Aushebung im

Aushebungsbezirke Schneeberg
am 23., 24. und 26. Juni 1882

im **Gasthose „zur Sonne“ in Schneeberg,**

Aushebungsbezirke Schwarzenberg
am 27. und 28. Juni 1882

im **Bade Ottenstein in Schwarzenberg**
jedesmal von früh 8 Uhr an Statt.

Gemäß § 68, der Ersatz-Ordnung wird Solches mit dem Bemerken an-
durch bekannt gemacht, daß den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden
Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen durch die Ortsbehörden zugehen
werden.

Anträge an die königliche Ober-Ersatz-Commission auf Zurückstellung haben
in der Regel nur dann Aussicht auf Berücksichtigung, wenn die Veranlassung
zur Reclamation nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Diejenigen Eltern, welche Recurse oder nachträglich Reclamationen
eingereicht haben, haben sich am betreffenden Aushebungstage im Aushebungs-
locale einzufinden.

Auch ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirkes geführte Mili-
tärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und etwaige An-
liegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 26. Mai 1882.

**Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aus-
hebungsbezirken Schneeberg u. Schwarzenberg.**

Frhr. v. Wirsing, Amtshauptmann. St.

Die Deutschenhege in Rußland.

Mit der „russischen Erbfreundschaft“ ist es aus,
gründlich aus, und wenn auch ein Umschwung in den
Ansichten der höheren Kreise Rußlands wieder ein-
treten und sein Einfluß nach unten hin wirksam wer-
den sollte, so werden doch Jahre vergehen, ehe zwischen
Deutschland und Rußland ein Verhältniß zurückkehrt,
welches das Gefühl gegenseitiger Sicherheit und Ver-
lässlichkeit erzeugt.

Zwar hat der Czar seine Friedensliebe gegenüber
den panslavistischen Ausfällen wiederholt und stark
betont, aber er ließ Stobeleff im Amte; zwar hat
Alexander III. die Grundzüge seines Regierungspro-
grammes dadurch fester gestaltet, daß er den ehrlichen
und friedliebenden Giers zum Nachfolger Gortscha-
koffs ernannte. Aber neben diesem bleibt der intri-
gante Ignatieff die treibende Kraft der russischen Dip-
lomatie, ein Mann, in welchem der Czar aus seiner
nicht unbegründeten Furcht vor den Anschlägen der
Nihilisten seine beste Stütze zu finden meint. Nicht
der durch tausend Beispiele bewiesenen Bestechlichkeit
des russischen Beamtenstandes, nicht dem erschrecklichen
Ausbeutungssystem dieser Beamten, unter dem das
niedere Volk leidet, nicht einem veralteten und unhalt-
baren Regierungssystem wird die Schuld für das
Uebertwachen der nihilistischen Ideenpest beigemessen,
sondern als Sündenbock müssen die liberalen Ideen
und die moderne Civilisation des „westlichen Europas
(und dazu rechnet man in Rußland zunächst Deutsch-
land) herhalten.

Diesen aus mangelnder Selbsterkenntniß ent-
springenden Ansichten ist es zu danken, daß die oberen
Klassen Rußlands alles zu verabscheuen beginnen,
was „deutsch“ ist, und daß dieses „nationale“ Be-

wußsein auch bis in die untersten Klassen des Volkes
durchdringt. Das will man eben. Das Volk braucht
ein Objekt seines Hasses, an dem es sein Mütchen
fühlen und welches es verantwortlich machen kann
für seine gedrückte Lage. Dieses Objekt waren gestern
die Juden, heute sind es die Deutschen. Man hütet
sich in den größeren Städten schon, mit diesen „ge-
fährlichen“ Menschen die alten Geschäftsverbindungen
aufrecht zu erhalten. Die deutschen Kaufleute sehen
ihre großen, auf die Waareneinfuhr berechneten Han-
delscomptoirs leer; Märkte können sie kaum noch be-
suchen und die Gutsbesitzer lassen theilweise lieber
ihre Feldarbeit liegen, als daß sie von den Deutschen,
wie bisher, ihre landwirtschaftlichen Maschinen be-
ziehen. Es sind in der Nähe von Moskau Fälle vor-
gekommen, daß die Bauern einen Gutsbesitzer in Brand
stecken wollten, wenn sich deutsche Handelsreisende
nicht sofort von demselben entfernten. Deutsche Ver-
walter, Lehrer, Erzieherinnen werden überall eiligst
entlassen, denn der niedere Mann rechnet es dem
höher gestellten fast als einen Hochverrath an, daß
er Deutsche im Dienste hat.

Fälle, daß Lokalbätter die Besitzungen aufzählen,
auf welchen sich noch Deutsche befinden, gehören nicht
zu den Seltenheiten. Selbst geborene Russen, die
eine Deutsche zur Frau haben, sehen sich gemieden.
In Kostroma und der umliegenden Industriegegend
stodern ganze Fabriken, nachdem die deutschen Tech-
niker sich entfernt haben, um dem Tumult zu ent-
gehen. Handel und Verkehr stodern und so dürfte
sich schon jetzt, noch vor dem unvermeidlichen Massen-
bankrott, der Schaden auf ungezählte Millionen be-
laufen.

Es läßt sich voraussehen, daß die Hege mit dem
schließlichen Vertreiben der Deutschen noch nicht ihr

Ende erreicht hat. Da treiben im Donezbezirke Fran-
zosen den Bergbau; ihnen geht es jetzt schon nicht
besser, wie den in Rußland sehr zahlreich angefahrenen
Deutschen. Auch die Polen und Tschechen, kurz alle
Ausländer, die etwas besitzen, sind in Rußland nicht
mehr sicher. Es steht sehr zu fürchten, daß sich die
Feynmethode schließlich, wenn alle Kategorien durchgehelt
sind, gegen ihre Urheber selber wendet. Wer weiß, ob
es ihnen gelingt, die Geister, die sie riefen, wieder los
zu werden. Denn diese ganze, von oben her gebilligte
Agitation bereitet im Grunde genommen doch nur
dem Nihilismus den Boden noch mehr vor, dem man
durch solche ebenso infame, wie selbstschädigende Ma-
schination Terrain abzugewinnen hofft.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den Reichstagsferien
wird von Anträgen aus dem Hause zunächst der
Antrag wegen der Entschädigung unschuldig
Verurtheilter zur Verhandlung kommen. Die
vielen in neuerer Zeit zur öffentlichen Kenntniß ge-
langten Fälle von Verurtheilung Unschuldiger lassen
diesen Antrag besonders zeitgemäß erscheinen. Die
Annahme desselben würde einem schwer empfundenen
Uebelstande abhelfen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine“ liest dem
Reichstagsausschuß die Leviten wegen seiner „un-
sachgemäßen, oberflächlichen Behandlung der Tabak-
monopol-Vorlage. Eben aus diesem Grunde
könne das Monopol noch nicht von der Tagesordnung
verschwinden. Für die Fortdauer der dadurch hervor-
gerufenen Unruhe in der öffentlichen Meinung und
den interessirten Kreisen seien demnach Diejenigen ver-
antwortlich, die eine gründliche und ausschlaggebende

Berathung des Gegenstandes bereitet hätten. Der Ausschuss wird übrigens seine Beratungen ohne Unterbrechung fortsetzen und voraussichtlich so betreiben, daß der Reichstag am 20. Juni wieder auseinander gehen kann.

— Heidelberg, 30. Mai, früh. Am Mitternacht fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem ein von Heidelberg ausgehender Zug durch falsche Weichenstellung auf demjenigen Geleise blieb, auf welchem ein von Mannheim kommender Zug einfuhr. Es wurden mehrere Personenwagen total zertrümmert. Bisher ist constatirt, daß es dabei acht Tode, 20 Schwerverwundete und eine große Zahl Leichtverwundeter giebt. — Ein weiterer Bericht über den Unglücksfall besagt, daß der gemeldete Zusammenstoß in der Nähe von Wieblingen stattfand, vermuthlich durch die Schuld des Wieblingener Bahnwärters. In die chirurgische Klinik sind sieben Tode und 45 Verwundete untergebracht, unter diesen vier kaum errettbar. Die Bahngelände sind gesperrt, die Lokomotiven weniger als die Tender beschädigt. Ein Lokomotivführer ist todt, der andere unverletzt. Zahlreiche Leichtverwundete werden wahrscheinlich weiter befördert oder in Gasthäusern untergebracht.

— Am Sonnabend waren es 50 Jahre her, daß auf dem Schlosse Hambach bei Neustadt an derardt in Baiern das sogenannte Hambacher Fest gefeiert wurde — eine von vielen Tausenden besuchte politische Versammlung, zu welcher die in Folge der Juli-Revolution auch in Deutschland entstandene Bewegung den Anstoß gegeben hatte; der Charakter der Demonstration war, den damaligen politischen Zuständen und Stimmungen entsprechend, ein ziemlich unklarer: nationale Einigungs- und internationale Republikanisirungsbestrebungen liefen einigermassen durcheinander. Gegenwärtig, wo das Fest seit einem halben Jahrhundert der Geschichte angehört, kann man seine Bedeutung nur darin erblicken, daß es zu der Aufrüttelung des politischen Geistes in Deutschland mit beigetragen hat, ohne welche auch diejenige Entwicklung, die zur Errichtung des Nationalstaates führte, nicht möglich gewesen wäre. Es war deshalb eine schwer zu verstehende Maßregel, daß die bairische Regierung eine von der Volkspartei beabsichtigte Feier unter freiem Himmel verbot, und vollends auffallend ist, daß eine zum Ersatz dafür auf den Pfingstmontag in einem Saale zu Regensburg a. d. Hardt anberaumte Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes untersagt worden ist. Der Reichstags-Abgeordnete Karl Mayer sollte bei dieser Feier der Festredner sein. Die Angelegenheit wird nunmehr zur — freilich nothwendiger Weise verspätet erfolgten — Entscheidung der Reichs-Commission für die Ausführung des Socialistengesetzes gelangen.

— Graf Veust, der österreichische Botschafter in Paris, hat seine Entlassung erbeten und erhalten mit einer sehr schmeichelhaften Censur seines Kaisers. Damit ist seine öffentliche Laufbahn zu Ende, die interessant war wie wenige. Er hat allezeit, auch in den schwersten und verantwortlichsten Zeitläufen, dem Franzosen Ollivier geglichen, dem Mann mit dem leichten Herzen. Manche staatsmännische und patriotische Schuld hat ihn weniger gedrückt als seine Schulden, die ihm immer treu blieben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. Mai. Das liebe Pfingstfest, welches in diesem Jahre von besonders günstigem Wetter ausgezeichnet war, ist für hiesigen Ort nicht ohne Unfall geblieben, denn am zweiten Feiertage, Nachm. gegen 3 Uhr wurde das 3 $\frac{1}{4}$ Jahre alte Söhnchen des Hutmachergehilfen Friedrich Richard Wappler hier auf der Schönheiderstraße in der Nähe der elterlichen Wohnung am Kopfe derart überfahren, daß der Tod noch am selben Tage, Abends 9 Uhr, eintrat. Wie es heißt, soll dem betreffenden Geschirrführer eine Schuld weniger beizumessen sein, sondern das Unglück in der Hauptsache dadurch entstanden sein, daß das verunglückte Kind sich an einen vorausfahrenden Wagen anhängen wollte und somit von dem kurz darauf folgenden Geschirre niedergedrückt und überfahren wurde. Dies ist jedenfalls eine sehr dringliche Mahnung an alle Eltern, ihren Kindern die Unsitte des Anhängens an vorüberfahrende Wagen auf das strengste zu untersagen. — Am gestrigen Abend entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein ziemlich schweres Gewitter, das bis spät in die Nacht hinein anhielt. Dasselbe war von Hagelwetter und einem orkanähnlichen Sturme begleitet, der an Häusern und Bäumen verschiedentliche Verheerungen angerichtet hat. So ist z. B. im Garten des pens. Bürgermeisters Fund hier ein mächtig großer Lerchenbaum entwurzelt und in den Hühl'schen Garten hinübergeworfen worden, so daß das erst vor ein paar Jahren dortselbst erbaute schöne Gartenhaus vollständig zertrümmert wurde. Auch Felder und Wiesen sind durch den massenhaft herabgestürzten Regen mehr oder weniger schwer beschädigt worden.

— Schönheide, 31. Mai. Ein gestern Abend hier aufgetroffenes, mit heftigem Sturm und Schloßen verbunden gewesenes Gewitter, hat bedeutenden Schaden an Fenstern, Dächern, Feldfrüchten, Wegen und Stegen u. angerichtet. Die Schloßen fielen haufenweise und haben namentlich im oberen Ortstheile

eine Menge Fensterscheiben zertrümmert. Der im Rätzscher'schen Saale abgehaltene Turnball wurde durch das Gewitter unliebsam unterbrochen durch Zerschmetterung eines Saalsenfters, Verlöschens der Lichter und die Panik der im Saale Anwesenden, die in dem Glauben, der Blitz sei zündend in das Haus gefahren, hastig nach den Ausgängen drängten. Der heftige Regen hat von den Bergabhängen die Erde herabgeschwemmt, auch sonst vielen Schaden angerichtet.

Was nennt das Volk, was heißt sich dort zum Drachensellen beweiend fort?

— Schönheide. Auf dem „Knock“ (nunmehr Drachensellen) entwickelte sich gestern von Vormittag 11 Uhr an ein sehr bewegtes Treiben; es galt der Einweihung der daselbst von Herrn Kaufmann Gustav Emil Leistner hier errichteten Aussichtshalle, von der aus sich ein prächtiges Panorama von Schönheide und Umgegend darbietet. Die Klänge der vom Pöller'schen Musikchor exekutirten Musik, das herrliche Wetter und die von Herrn Leistner in splendorreicher Weise dargebotenen leiblichen Genüsse veranlaßten eine sehr animirte Stimmung und das Verweilen der Festtheilnehmer bis zur Absorption sämtlichen vorhandenen flüssigen Stoffes, der in ziemlich ansehnlichen Quantitäten zur Stelle geschafft wurde. Ein Theil der Festtheilnehmer machte sodann noch von der Gastfreundschaft des Herrn Ulrich Wischoffberger Gebrauch, der in seinem wohlgepflegten, mit herrlichen Lauben ausgestatteten Garten auch seinerseits Alles aufbot, die festliche Stimmung bis zum Abend ausdauernd zu lassen. — Der Pavillon des Drachensellen ist von Holzbohlen in der Form eines Achteck hergestellt, ca. 4 $\frac{1}{2}$ Meter hoch und ca. 3 Meter im Durchmesser, mit Bänken und Tisch versehen und gewährt, wie schon erwähnt, einen schönen Rundblick namentlich auf Schönheide. Drachensellen ist der „Knock“ von Herrn Leistner deshalb benannt worden, weil (laut Anschlag am Felsen) am 30. Mai 882 auf demselben der letzte Drache des Erzgebirges erwürgt wurde. Möge Niemand verkümmern, sich gelegentlich das „Panorama von Schönheide“ einmal anzuschauen. Möge aber auch jeder Besucher desselben nach Kräften mit dafür sorgen, daß die mit ansehnlichem Geldeaufwande hergestellte Aussichtshalle nicht unter rohem Bandalismus leide, wie er dann und wann namentlich von halbwüchsigen Burschen geübt wird, sodann aber auch, daß dem berechtigten Wunsche der Besitzer der den Drachensellen begrenzenden Grundstücke, den Weg zum Felsen nicht über die letzteren zu nehmen, stets Rechnung getragen werde. — Herrn Leistner aber sei für die Herstellung seines Pavillons auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe übrigens nächstes Jahr auch auf dem „Fuchsstein“ bei Schönheide ein Bauwerk errichten zu lassen, welches auch diesem schönen Stückchen Erde zu dem Ansehen verhelfen soll, das es verdient. Auf dem Drachensellen endlich wird künftig jedesmal an den Pfingstfeiertagen concertirt werden und zwar sollen die dadurch entstehenden Kosten aus einem Fonds bestritten werden, welcher gestern auf Anregung des Herrn Kreyßig zu diesem Zwecke gegründet worden ist und von dem als Verwalter des Fonds erwählten Herrn Oswald Röbger bei passenden Gelegenheiten vermehrt werden soll. Schließlich sei noch erwähnt, daß die im Pavillon angebrachte, mit der Aufschrift „Zur Christbescherung für Arme“ versehene Sammelbüchse gestern ein sehr ansehnliches Resultat ergeben hat.

— Schwarzenberg. In letzter Zeit wurde im Gebirge sehr oft die Befürchtung laut, daß durch den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, die Beschränkung des Hausirhandels betreffend, die Interessen vieler Bewohner der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, namentlich der Lauter, Schönheide, Bockau, Bernsbach u. eine bedeutende Schädigung erfahren würden. Das Königl. Ministerium des Innern hat jedoch der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg auf einen von derselben erstatteten Bericht mitgetheilt, daß das Gesetz keine erhebliche Schädigung des Hausirhandels, wie solcher von den hiesigen Bezirksangehörigen betrieben werde, herbeiführe.

— Kirchberg, 29. Mai. Begünstigt vom herrlichsten Pfingstwetter fand am gestrigen Tage auf dem Vorberge bei Kirchberg die Weihe des vom dasigen Erzgebirgsverein erbauten steinernen Aussichtsturmes statt. Der Thurm hat eine Höhe von ca. 10 Mtr. und ist den alten Wirthtürmen nachgebildet, von ihm aus genießt man eine ungemein liebliche und abwechslungsreiche Rundschau, die nach dem oberen Gebirge zu ihren Abschluß mit dem Auersberge findet, während der Blick nach der Zwiskauer und Altenburger Gegend ein sehr umfassender ist. Der Aufenthalt auf dem Berggipfel, der mit Nadel- und Laubholz bewachsen, ist ein sehr angenehmer; neben dem Thurme erhebt sich eine Unterstandshütte, die der Vorstand des Vereins, Fabrikant Pegold, auf seine Kosten hat herstellen lassen. Die Weihefeierlichkeit fand in Anwesenheit von Mitgliedern des Gesamtvorstandes vom Erzgebirgsvereine, Deputirten benachbarter Zweigvereine, sowie vieler Schaulustiger von nah und fern statt. Ein stattlicher Festzug, begleitet von den Klängen der Musik, bewegte sich von

der Stadt aus nach dem Berge, der auf einem vom Vereine angelegten Wege erstiegen ward. Der Vorstand des Vereins, Fabrikant Pegold, behandelte in seiner Festrede die Geschichte des Baues, um sodann die Bedeutung der Erzgebirgsvereine hervorzuheben und zu zeigen, wie dieselben unablässig bemüht sind, unserm schönen Gebirge immer mehr Anerkennung zu verschaffen. Dank und Anerkennung für das Geschaffene wurden dem Vereine von Dr. Köhler, Vorsitzenden des Erzgebirgsvereins, und Rechtsanwalt Seume, Vorstand des Zweigvereins Zwiskau, ausgesprochen. Während der Reden erfolgten Gesangsvorträge, und den Abschluß des Ganzen bildete ein Konzert. Der neu erschlossene schöne Aussichtspunkt sei der Benutzung der Touristen bestens empfohlen.

— Aue, 26. Mai. Gestern fand im „Erzgebirgischen Hofe“ zu Zelle-Aue die Generalversammlung des konservativen Vereins im XIX. und XXI. Reichstagswahlkreise statt. Der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer Stadtrath v. Trebra-Neustädtel betonte in seinem Rückblicke auf die Vereinsfähigkeit, daß die Konservativen mit Genugthuung auf die Wahlergebnisse des vergangenen Jahres (Wahl des konservativen Landtagsabgeordneten Fabrikant Lange im XX. städtischen Bezirke und des deutschkonservativen Reichstagsabgeordneten Bergwerksbesitzer Ebert im XIX. Reichstagswahlkreise) zurückblicken können. Um die konservative Sache kräftig zu fördern, schlug der Vorsitzende vor, in allen Orten Vertrauensmänner zu gewinnen zu suchen und durch die Presse auf die Volkstreife einzuwirken. Das Organ der konservativen Partei Sachsens, der „Sächsische Volksfreund“, soll durch eine größere Zahl von Abonnements seitens des Vereins unterstützt werden; die Zeitung wird wiederum an geeigneten Orten zur Auslegung kommen. Die Wahl im XIX. Wahlkreise, die als Resultat die Befestigung des Führers der Umsturzpartei, Liebknecht, ergab, erforderte selbstverständlich beträchtliche Geldmittel; dieselben wurden beschafft durch einen Theil der Vereinskasse, die Unterstützung des konservativen Landesvereins und freiwillige Beiträge von Mitgliedern. Zu dem vom Vereinsassistenten, Hüttenmeister Edelmann in Niederpfannenstiel, vorgetragenen und günstig lautenden Kassenberichte ward beschlossen, Jahresmitgliedskarten auszugeben, um auf diese Weise die regelmäßige Einziehung der Vereinsbeiträge zu erzielen. Weiter wurde bestimmt, wie bereits früher, in den einzelnen Orten konservative Versammlungen abzuhalten. Dem seitherigen Vorstand, bestehend aus v. Trebra, Landtagsabgeordneten Breitfeld-Erla, Landtagsabgeordneten Sped-Neustädtel, Edelmann-Pfannenstiel u. Chausseeinspector Schmidt-Schwarzenberg, sollte man die verdiente Anerkennung durch einstimmige Wiederwahl. Schließlich kam noch zur Sprache, daß der Verein im nächsten Jahre an den Wahlen in 5 verschiedenen Bezirken, von denen nur einer nicht durch einen Konservativen sondern durch den Sozialisten Freitag in Leipzig vertreten ist, theilnimmt.

— Reichenbach i. B., 24. Mai. Als gestern ein Wärter der Falk'schen Menagerie mit Reinigen der Käfige beschäftigt war und seine Hand an das Gitter legte, wurde dieselbe von der Tazze des Löwen erfaßt, so daß die Krallen das Fleisch von dem oberen Theil der Hand abstreiften.

— Dschag. Nach dem hierhergelangten Telegramme ist es gelungen, die Diebe, welche vor wenigen Tagen in frecher Weise den Laden des Goldarbeiters Ulrich plünderten, in Berlin beim Verkauf von Uhren zu erkennen und festzunehmen.

— Zittau, 25. Mai. Gestern Abend in der achten Stunde wurde vor einem Hause in der Dammstraße die in selbigem wohnende unverheiratete Fabrikarbeiterin M. plötzlich von ihrer Niederkunft überrascht. Der peinlichen Zeugenschaft der Passanten wurde sie zum Glück bald durch Mitbewohnerinnen des Hauses entzogen, welche die Wöchnerin sammt Kind in ihre Wohnung trugen.

— Zu den diesjährigen großen Herbstübungen (Corpsmanöver gegen marfirten Feind) werden von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reservisten verschiedener Jahrgänge der Infanterie, Schützen, Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere auf die Dauer von 6 Wochen, und zwar derartig eingezogen, daß dieselben nach Beendigung des Manövers mit den übrigen Mannschaften des aktiven Dienststandes gleichzeitig wieder zur Entlassung kommen. In erster Linie wird man diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften heranziehen, welche nach einjähriger aktiver Dienstzeit ohne Qualifikationstest zum Reserveoffizier entlassen worden sind; ferner diejenigen, welche voriges Jahr zu einer Uebung designirt waren, aber dispensirt worden sind, und sodann die übrigen Mannschaften. Dagegen haben die Mannschaften des Trains, sowie ein Theil Kavalleriereferenten zu einer 16- bezw. 20-tägigen Uebung aus den Jahrgängen 1875, 76, 72 und 73 nach Beendigung der Rantonnementsübungen einzutreffen. Die Ausbildung der zu jehrwöchigen Uebungen heranzuziehenden Ersatz-Reservisten I. Klasse der Infanterie, Jäger, Fußartillerie und Pioniere erfolgt vom 24. August c., sowie derjenigen Ersatzreferenten, welche voriges Jahr geübt, zur zweiten vierwöchentlichen Uebung vom 5. Oktober c. ab. — Das nach offiziellen Unterlagen bearbeitete

Courbuch von R. Frizsche ist für die Sommer-
saison wieder zur Ausgabe gelangt und bietet für
den seitherigen billigen Preis von 35 Pfennigen eine
reiche Fülle von Verkehrsnotizen. Die vorliegende
Ausgabe ist vielfach vermehrt und verbessert worden,
so durch ein Verzeichniß aller auf den sächsischen
Bahnen laufenden Durchgangswagen, sodann durch
die Verzeichnisse der Rundreisefouren und der direkten
Eisenbahnverbindungen mit größeren Städten und
Badeorten, die Einfügung der bayerischen Anschluß-
fahrpläne und die Zahlen zur Auffindung der An-
schlüsse u. Die neu hergestellte Karte ist durch Bei-
fügung der Seitenzahlen bei den einzelnen Linien
zum Inhaltsverzeichnis verwendet worden.

Zwischen zwei Herzen.

Roman von F. Klind.
(Fortsetzung.)

Er schrieb nicht gereizt oder erbittert, das wäre
zu ertragen gewesen. Die Zeilen erinnerten sie so
lebhaft an ihn selbst. Immer freundlich, gütig, nach-
sichtig, voll Sorge um ihr Wohl, aber — er hatte
empfunden, daß die Achtung nicht allein genüge, um
ein solches Band zu schließen und daß dieses Band
unter Umständen zu einer schweren, unerträglichen
Kette werden könne. Er hatte das nicht geschrieben,
er war nur der Meinung gewesen, daß eine Nachricht
von ihm für sie nicht von besonderem Werthe sei und
darum habe er ihren Brief nicht gleich beantwortet.
Erst ihr zweites Schreiben habe ihm gezeigt, daß sie
Werth darauf lege, etwas Näheres über sein einsames
Dasein zu hören. Er schrieb ihr dann von allen
Dingen, welche seine Person fast eigentlich gar nicht
betrafen, von den Diensthöfen, den Pferden, dem Vieh-
bestand, selbst von der alten Dogge, Dinge, welche
Wanda nur insofern interessirten, als sie eben mit
zum Hausstande gehörten. Nur von sich selber keine
Zeile. Nichts von alledem, was sie zu hören ge-
wünscht, nichts von seinen Gedanken über sie, von
ihrer Rückkehr, nichts von Elisabeth. Sie las nur
zwischen den Zeilen, daß sie ihn tief gekränkt hatte,
daß er anfang, einen Schritt zu bereuen, welchen sie
gethan zu haben bereits als ein Glück betrachtete.

Wanda rühte sich sehr unglücklich. Aufrichtig
gesagt, sie erwartete einen anderen Brief. Er mußte
doch aus ihren Zeilen gesehen haben, daß dieselben
nicht von der Pflicht dictirt waren. Was sollte sie
ihm jetzt schreiben? Durch seine Worte war jeder
innigere schriftliche Verkehr abgeschnitten, und der
Himmel mochte wissen, wie lange sie noch an den
Aufenthalt in dieser Stadt gebunden war, welche nicht
allein plötzlich jeden Reiz für sie verloren hatte, son-
dern ihr nicht halb so schön vorkam, als das kleine,
reizend gelegene Gut in der Steppe, wo man nichts
sah, als eine endlose grüne Fläche mit einigen zum
Theil verfallenen Bauerhäusern und im Hintergrunde
hohe Bäume, Eichen, Buchen und Tannen.

Es war ihr unmöglich, in ihrer Stimmung gleich
zu Elisabeth zurückzukehren. Sie wanderte unter dem
Schatten der Olivenbäume auf und nieder, mit ruh-
igem, gleichförmigem Schritt, aber in ihrem Innern
wogten unfreundliche Gedanken, welche sie irre an sich
selbst werden ließen.

Als sie endlich in die Villa zurückging und auf
die Terrasse trat, wo Elisabeth in ihrer Chaiselongue
ihre gewohnte Stellung eingenommen hatte, fand diese
Wanda ungewöhnlich blaß aussehend. Sie selbst war
gleichfalls in keiner heiteren Stimmung, aber ihr
Aussehen war entschieden besser, die Wangen, wenn
auch noch immer schmal, gewannen allmählig wieder
einen Schimmer von Röthe. Sie hoffte wieder und
wenn auch noch Tage kamen, an welchen düstere Ge-
danken wieder schlimme Befürchtungen in ihr wach-
riefen, die Lebenshoffnung war zu sehr geweckt, als
daß sie nicht wieder an ihre Genesung hätte glauben
sollen. Der wichtigste Bürg, daß es Wanda gelingen
würde, Elisabeth gesund in die Heimath zurückzuführen,
war die erwachte Lebenslust derselben. Sie verlangte
nach Zerstreuungen und Genüssen und — nach Nach-
richten aus der Heimath.

Sie war glänzend gerächt. An dem Tage, als
sie das Schloß verließ, langte Stefan in der That
dort an, so schrieb die Fürstin, und sie wußte, daß

er ihretwegen gekommen war. Sie konnte ja nicht
blind gegen die Thatsache bleiben, daß sie Stefan's
Liebe wieder gewonnen, oder vielleicht nie verloren
hatte und daß unglückliche Umstände, zum Theil auch
sie selbst, zu jener Katastrophe beigetragen hatten.
Selten und immer seltener peinigten sie argwöhnische
Gedanken, es hätte denn an solchen Tagen sein müssen,
wo ihr Befinden minder gut, und wieder zu Befürcht-
ungen Veranlassung gab.

„Wanda, wir werden heute einen Ausflug machen,
nicht wahr?“ fragte Elisabeth, sich aus ihrer Stellung
aufrichtend. „Wir gehen nach dem Schloßberge und
später fahren wir ein paar Stunden in der Almen-
allee des Corsos. Es ist reizend, wieder einmal viele
Menschen zu sehen.“

Wanda war keineswegs zu einer solchen Fahrt
aufgelegt. Sie sehnte sich nach Einsamkeit und Ruhe,
aber Elisabeth ließ nicht ab mit Bitten, bis sie ein-
willigte.

Dieselbe war ganz entzückt von der Aussicht auf
einen angenehmen Abend. Sie war so heiter und
wohl, wie sie es früher gewesen, und da tauchte in
Wanda zum ersten Male der Gedanke auf, ob es
denn nicht möglich sei, Elisabeth jetzt allein zurückzu-
lassen, während sie die Reise nach der Heimath antrat.

Freilich verwarf sie den Gedanken wieder. Elisa-
beth bedurfte noch immer ihrer Stütze und Hülfe,
sie war ja so unselbstständig in all' ihrem Handeln
und schon Wanda's Abwesenheit würde im Stande
sein, sie unruhig und aufgeregter zu machen. Nein, sie
mußte ausharren, obgleich sie wußte, daß dadurch ihr
eigenes Glück gefährdet war.

Am Nachmittag hatten sich die beiden Damen bis
zum Schloßberge fahren lassen. Dann wünschte Eli-
sabeth, trotz Wanda's Bitten und Warnungen, zu
Fuß die reizenden Parkanlagen zu durchwandern, bis
zu dem reizenden Schlosse und der Plattform, um
die entzückende Fernsicht zu genießen. So stark hatte
Wanda sie noch nicht gehalten, und sie fürchtete von
dieser Anstrengung eine nachtheilige Wirkung. Heim-
lich aber freute sie sich, als sie Elisabeth leichten
Schrittes neben sich hergehen sah. Der beseligende
Gedanke, sie so weit gebracht zu haben, ließ auch ihr
Herz froher und leichter schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Unglückliche, durch dessen Unvorsichti-
gkeit die Berliner Ausstellung ein Raub der Flamen
geworden ist, der Arbeiter Wagenknecht, hat jetzt
dem „B. C.“ zufolge folgendes Geständniß über die
Veranlassung des Brandes abgelegt: Er habe am
Abend des Brandes zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{3}{4}$ Uhr seine
Laternen gepußt, die wie alle Laternen in der Aus-
stellung, mit Räböl gespeist wurde, da Petroleum strikt
verboten war. Nun aber pflegt Del sich nur lang-
sam im Docht nach oben zu ziehen und er habe sich
daher vergewissern wollen, ob die Laterne, wenn er
sie später im Freien anzünde, auch leicht brennen
werde. Er habe deshalb eines der Streichhölzer, die
er sich von einem Feuerwehrmann geliehen, in der
bekannten Weise an seiner Hofe angezündet und die
Flamme an den Docht gehalten. Der Docht aber
habe nicht gebrannt, weshalb er das Streichholz so
lange an denselben hielt, bis es ganz kurz geworden
und ihm die Finger verbrannt habe. Des Schmer-
zes wegen habe er es dann unwillkürlich, denn er
hatte nicht auf das Abbrennen des Streichholzes ge-
achtet, mit kurzem Rucke der Hand weggeworfen und
sich sofort umgesehen, ob es auch ausgebrannt sei.
Er habe es indessen nicht mehr gesehen, habe dem-
nach gemeint, daß das kaum einen Centimeter lange
Stückchen längst verloscht sei, und sich nicht weiter
Sorge darum gemacht, bis die Flammen plötzlich vor
ihm aufschlugen. So die Aussage Wagenknecht's.
Das Kapitel von den kleinen Ursachen und großen
Wirkungen hat durch die Geschichte des Wagenknecht's-
schen Streichholzes eine traurige Bereicherung er-
fahren.

Der Wels'sche Komet, über welchen wir
schon berichtet, kann gegenwärtig am nördlichen Him-

mel mit bloßem Auge erkannt werden. Der neuesten
Rechnung zufolge kommt er am 8. Juni Vormittags
der Sonne bis auf 900,000 Meilen nahe, wodurch
sein Glanz außerordentlich zunehmen muß. — Am
6. Juni ist er 612 Mal höher als am Tage der
Entdeckung, am 8. Juni dagegen 5824 Mal, am
10. nur noch 587 Mal. Man sieht hieraus, wie
rasch der Komet in seiner Sonnennähe an Glanz
wächst. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der-
selbe an jenem Tage bei vollem Sonnenscheine in
der Nähe der Sonne gesehen werden kann.

Ein eigenthümlicher Fall ist jüngst in Höden-
dorf bei Waldheim vorgekommen. Die sonst fried-
lich mit einander verkehrenden Braunen des Guts-
besitzers Genge waren in ihrem Stalle so hart an
einander gerathen, daß der eine, während ihn der
andere durch Beißen fortwährend verfolgte, sich nicht
andere zu retten wußte, als daß er auf der schma-
len hölzernen Treppe zum Heuboden hinaufging.
Obwohl er nun, oben angekommen, vor den Verfolg-
ungen seines Gefährten allerdings gesichert war, so
sah er doch bald, daß er sich in einer ihm völlig
unbewohnten Sphäre bewegte, denn kaum hatte er
recognoscirend den Boden einige Male begangen,
als er mit einem Male durch die Dichtung brach und
dadurch mit dem Hintertheile von der Oberfläche
des Bodens verschwand. Nun aber, um seine Sicher-
heit besorgt werdend, schlug der Braune so lange
vorn aus, bis er auch vorn durchbrach und nun mit
allen 4 Beinen in der Luft herumzappelte. Durch
den hierdurch entstandenen Lärm herangezogen, war
der Besitzer kurz resolvirt, er ließ den ganzen Stall
voll Stroh tragen, sägte oben die Breter durch, zog
seinen Braunen schließlich bis an die offene Stelle
und warf ihn ganz einfach zum Loch hinunter. Wie
man ihn unten aus dem Strohhause, in welchen
er verfunken war, ausschälte fand sich, daß das Pferd
bei der ganzen Auf- und Abfahrt ohne den geringsten
Schaden zu nehmen, davon gekommen war.

Fatales Eisenbahn-Erlebniß. Der Pro-
fessor B. kam mit seiner Gattin nach Halle und
reiste von dort weiter, vergaß aber in Halle seinen
Reisefack mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg
in Raumburg aus, um nach Halle telegraphiren zu
lassen, daß der Reisefack nach Gotha geschickt werde,
sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange auf-
gehalten und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb
stieg nun der Professor in Apolda aus, um sofort
mit dem nächsten Zug die Gattin wieder zu treffen.
Als er nicht wieder im Wagon erschien, bemerkten
die anderen Passagiere, daß der Professor seinen Pale-
tot und seine Hutschachtel habe liegen lassen, und
gaben die Effecten nach der Adresse auf dem Bahn-
hofe in Gotha ab. So befanden sich nun der Pale-
tot und die Hutschachtel in Gotha, der Professor in
Apolda, die Frau Professorin in Raumburg und der
Reisefack in Halle.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 24. bis mit 30. Mai 1882.

Geboren: 117) Dem Zimmermann Hermann Ernst Huster
1 Sohn. 118) Dem Kaufmann Paul Louis Behr 1 Tochter.
119) Dem Maschinenfuder August Ludwig Dütes 1 Sohn.
120) Dem Kaufmann Bernhard Wöcher 1 Tochter. 121) Dem
Steinmetz Heinrich Gustav Gläß 1 Tochter.

Aufgebeten: 30) Der Kaufmann Eduard Friedrich hier mit
Clara Alma Emilie Ludwig hier.

Geschließung: 22) Der Bergarbeiter Richard Brückner in
Oberplanitz mit der Stickerin Auguste Natalie Ungethüm hier.
23) Der Bergarbeiter Julius Richard Reinhold in Nieder-
planitz mit der Handshühnerin Auguste Wilhelmine Zeh
hier. 24) Der Maschinenfuder Hermann Friedrich Lippold
hier mit der Stickerin Sophie Hedwig Lorenz hier. 25) Der
Handarbeiter Gustav Emil Unger hier mit der Tambourierin
Johanna Margaretha Schlott hier. 26) Der Wirtschaftsbef-
iger Carl Friedrich Heinz in Wildenthal mit der Berg- und
Huschmieds-Wittwe Christiane Caroline Reimert geb. Wödel
dieselbst.

Gestorben: 78) Des Musikers Wilhelm Göß Sohn (todt-
geboren). 79) Der unverehel. Tambourierin Emilie Joha-
Luett Sohn (todtgeboren). 80) Henriette Friederike verwittw.
Schuhmacher Herold geb. Spange, 74 $\frac{1}{2}$ Jahre alt. 81) Des
Handschuhmachers Raimund Enzmann Tochter Anna Laura,
12 Wochen alt.

Einige Mädchen,

die auch im **Tüllausbessern** geübt
sind, werden bei gutem Lohn sofort ge-
sucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Frachtbrief-Formulare

Oesterreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
in Schwarz- und Rothdruck

Wechselschema

Anweisungen

Rechnungsformulare

Zoll-Inhaltserklärungen

hält stets vorrätzig die Buchdruckeret
von

E. Hannebohn.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat Juni 1882.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.—4.	keine Beleucht.			11.	35	10	1	18.	35	10	1
5.	35	10	12	12.	35	10	1	19.	35	10	1
6.	35	10	12	13.	35	10	1	20.	35	10	1
7.	35	10	1	14.	35	10	1	21.	35	10	1
8.	35	10	1	15.	35	10	1	22.	35	11	1
9.	35	10	1	16.	35	10	1	23.—30.	keine Beleucht- ung.		
10.	35	10	1	17.	35	10	1				

Eine **Sundsteuer-Marte** sowie
ein dazugehöriges **Schloß** ist ver-
loren worden. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei **Karl Bloyer** in Eibenstock.

Zwei Tambourierinnen

werden sofort gesucht. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.



guter Qualität liefert zu jeder belie-
bigen Quantität bis vor's Haus

Ed. Schade,
Kohlen-Verfandt.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommer-
sprossen, empf. à Stück 60 Pfennig

G. A. Nötzel.

Am 3. Pfingstfeiertage wurde auf
dem Perron des Eibenstocker Bahn-
hofs ein **Medaillon** mit Photographie
verloren. Gegen anständigen Finderlohn
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ziehung
12. Juni d. J.

Große Lotterie
des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin **Carola**
von Sachsen stehenden **Albert-Vereins.**
Hauptgewinne im Werthe v. M. 20,000, 10,000,
6000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000.

Loose à 5 Mark
sind zu beziehen durch den
General-Debit der Lotterie des Albertvereins,
A. Molling,
Herzogl. Sächs. Hof-Banquier, **Dresden,**
u. den durch Plakate erkentl. Verkaufsstellen.

Die seit 14 Jahren rühmlichst bekannten
Universal - Tambourir - Maschinen
(Kurbelmaschinen)

tragen den Namen des Fabrikanten „Cornely“ in gegossenen Buchstaben auf dem Kopfe der Maschine.
Dieselben sind von erprobter grösster Leistung und unübertroffener Dauerhaftigkeit. Für anerkannt vortheilhafteste und solide Ausführung garantiren die vielen Tausend im Betriebe stehenden Maschinen.

Dreimadlige Bogmaschinen,
sowie die
neueste Tambourir-Maschine, zweifadig, Schnure bildend,

empfeilt die
General-Agentur der Pariser Stickmaschinen-Fabrik des **E. CORNELY**
Ludwig Gläss in Eibenstock in Sachsen.

Handlung und Lager von Näh-Maschinen aller Systeme, sowie Knopfloch-, Bog-, Kanten-, Strohhut-, Strick-, Plissé- und Handschuh-Maschinen etc. etc.

En gros.

Älteste Firma.

En detail.

Schwellenauction.

Dienstag, den 6. Juni d. J.

sollen von 10¹/₄ Uhr Vorm. an auf Haltestelle **Witzschhaus,**
" 11 " " " beim Bahnhüterhaus **Posten C. A. 54 u.**
" 11³/₄ " " " auf Güterstation **Schönheide**
alte Eisenbahnschwellen und sonstiges **Bauholz** unter den vor der Auction
bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.
Adorf, am 26. Mai 1882.

Königliches Abtheilungs-Ingénieur-Bureau.



Reparatur-Werkstatt

der
Berl. Stickmaschinen-Fabrik
Schirmer, Blau & Co.
zu Eibenstock, Mühlenstr. Nr. 304 im Hause
des Hrn. Schlossermeist. Richter.
Specialität: **Reparaturen von Tambourir-Maschinen** deutschen, französischen und belgischen Ursprungs bei schnellster, gediegenster und billigster Bedienung.

Wegen definitiver Erbaueinanderetzung beabsichtigen die Unterzeichneten das
Hammergut Wildenthal

sammt allen Gebäuden und Fabriken, als:
1 Holzschneidmühle mit Kreisfägen und zwei Bundgattern, worunter ein Walzengatter neuester Konstruktion,
1 Holzschneidmühle mit Kreisfäge und einem Bundgatter,
1 Kistenfabrik mit Hobel- und Fraiss-Maschine, Bandsägen u. Kreisfägen,
1 Spundreherei mit 6 Drehbänken, 2 Spundmaschinen und Kreisfäge,
1 Schindelfabrik mit Kreisfäge und Schindelmaschine,
1 Gusschmiede,
1 Werkshiede,
sammt **herrschaftlichem Wohnhause, Arbeiter- u. Beamten-Wohnhäusern,** allen Wassergerechtigkeiten und Grundstücken

am **10. Juni h. a., Vormittags 11 Uhr**

im Comptoire des Werkes selbst öffentlich meistbietend zu versteigern. — Die speciellen Bedingungen sind vor der Auction im Werkscomptoire einzusehen.

Anna verw. Edle von Querfurth, Wildenthal,
Hans Edler von Querfurth, Schönheide,
als Vormund der minorennen Mitbesitzer.

Einem nur tüchtigen
Sticker

sucht **David Kofner's Wittwe.**

Die Handschuh-Fabrik

von
A. Edelmann, Eibenstock,
Brühl 343,
empfiehlt ihr Lager aller Sorten **Glacé-**
und **Wildlederhandschuhe** in bester Qualität zu soliden Preisen. Bestellungen nach Maass werden schnellstens besorgt.
Einkauf von allen Sorten **Ziegen-, Wild-, Kanin- und Hasenfellen.**
Hochachtend **D. D.**

Loose

zur
Lotterie des Albert-Vereins
A Stück 5 Mark
sind in Eibenstock zu haben bei
E. Mannebohn.

Eugen Beyer, Zahntechniker
Schönheide.

Künstliche Zähne werden nach neuestem System unter zweijähriger Garantie bei mir schmerzlos eingesetzt. **Alte Gebisse** umgearbeitet und reparirt. **Schadhafte Zähne** werden dauernd plombirt u. gereinigt zc. **Zahnschmerz** wird sicher beseitigt, wenn nöthig, der Zahn unter geringen Schmerzen entfernt.
In Eibenstock zu sprechen jeden Freitag von Vorm. 10 bis Nachm. 5 Uhr im Hause des Herrn Hypothekensachführer **Seelig.**

Für nur Mark 14.
Eine elegante und dauerhafte Speisegarnitur aus neu verbeffertem
Britannia-Silber,

- weiche bisher Mark 28. — gefestet hat und aus folgenden 65 Stück der notwendigen und unentbehrlichsten Haushaltungsgegenstände besteht:
- | | |
|--|------------------------------------|
| 6 Stück Tafelmesser m. engl. Stahlklinge | 6 Stück feine Eierbecher |
| 6 " " Tafelgabeln | 6 " " Eierlöffel |
| 6 " " Speiseflössel | 3 " " Eierstassen |
| 12 " " Kaffee- und Theelöffel | 1 " " Zuckerstreuer |
| 1 " " Suppenschöpfer od. Gemüselöffel | 1 " " Eiseier |
| 1 " " Salzgefäß | 6 " " Kristall-Messerunterleger |
| 1 " " Pfeffergefäß | 2 " " Flaschenstark mit Verzierung |
| 1 " " Zahnstocherhülle | 6 " " Wasserkannen |

65 Stück für Mark 14!

Außerdem empfehle ich folgende preiswürdige besterzeugte Artikel von Britannia-Silber in makelloser und feinsten Qualität u. z.:

- | | |
|--|--|
| 6 Stück massive Britanniasilber-Rimberlöffel 2. — | Untersteller 3.00, 4.00, 6. —, 7. —, 8.00 |
| 6 " " Britanniasilber-Zerfertmesser mit echt englischen Stahlklingen 2.50 | 1 Stück Oberkanne 7.25, 8.50, 9.50 |
| 6 " " echt engl. Britanniasilber-Zerfertgabeln 2. — | 1 " " Kaffeekanne 7.25, 8.50, 12. —, 14.50 |
| 1 Paar schwere Britanniasilber-Tea- oder Kaffeebesteck (Messer und Gabel) 5. — | 1 " " Britanniasilber-Zischlöffel 1.20, 2. —, 3. — |
| 6 Stück schwere Britanniasilber-Serviettenringe 4.50 | 1 " " Britanniasilber-Zischlöffel mit Springedel 2. —, 4. —, 5.75, 6.75, Zinns-Jmitation |
| 1 " " feine geschl. Kristallgläser 7. —, 9.75, 12. — | 1 " " Britanniasilber-Schnapstabochse l. 50, 2. —, 3. —, 4.25, 5. — |
| 1 " " Zunderbüchse, massiv, schöne Façon 7.75, 8.00 | |
| 1 " " schwere Zunderbüchse m. Untersteller 4. — 6. — | |
| 1 " " massiver Rassefische in Untersteller 4. — 6. — | |
| 1 " " kleine Zunderbüchse 1.25, 1.75, 3. —, 4. — | |
| 1 " " Butterdose m. reich verziertem Deckel u. in modernster Façon und massivster Qualität per Paar Mark 3. —, 4.00, 5. —, 6.50. | |

Für das Bestehen obig angeführter Gegenstände wird 10jährige Garantie geboten.

Bestellungen gegen frühere Geldeinsendung oder auch mit Postvorschuß (Nachnahme) werden prompt effectuirt, und sind Briefe zu adressiren an
Britanniasilber-Fabrik von M. Rundbakin, Wien, II., Hedwiggasse 4.

NB. Durch Retourirung des Geldes im nichtkonvenirenden Falle wird jedem Zweifler begegnet.

Großes Lager gereinigter
Bettfedern

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Paul Beyer.

Ein Logis

im Preise von 200-250 Mk. wird baldigst zu miethen gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition dss. Bl. niederzulegen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn,** gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorrätzig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Einige geübte Tambourirerinnen

finden bei mir **anhaltende Beschäftigung.** Nur **ausdauernd fleißige** Mädchen werden angenommen.
Emil Meichssner.

Bei Zahnschmerz u. Mundgeruch

ist Dr. Hartungs berühmtes
Zahn-Mundwasser
sicherstes Mittel. à Fl. 60 Pf. echt in Eibenstock bei **G. A. Köhli.**

Bergmann's
Thierschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine **reine blendend-weiße Haut.** Vorrätzig à St. 50 Pf. bei **G. A. Nützi.**